

SEIEN

WIR

MAL

EHRlich!

DEKOLONIALES METHODENHANDBUCH

FÜR DIE PROJEKTARBEIT MIT KINDERN, JUGENDLICHEN

UND ERWACHSENEN



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Projektvorstellung	6
Methode # 1	13
Anhang Methode 1: Drehbuch	24
Methode # 2	32
Anhang Methode #2:	43
Partizipatives Lernen & Visualisieren	43
Methode # 3	45
Anhang Methode #3:	54
Methode # 4	59
Anhang Methode #4:	72
Weiterführende Links	74
Danksagung	75
Impressum	79

Einleitung

Der gemeinnützige Verein JOLIBA e.V. ist seit 1997 eine wichtige Anlaufstelle für afrikanische und afro-deutsche Familien und Geflüchtete. JOLIBA e.V. unterstützt Hilfesuchende ganzjährig mit Familienhilfen und begleitender Sozialberatung und fördert das interkulturelle Zusammenleben und das gegenseitige Verständnis für Menschen durch vielfältige Projektarbeit. Somit arbeitet der Verein bereits seit nun über 25 Jahren durch Beratung und Projekte gegen die kolonialen Kontinuitäten unserer Gesellschaft an.

Im Jahr 2022 haben wir nun, ermöglicht durch die Unterstützung der Bundeszentrale für Politische Bildung (BPB) und in Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern Nijinski Arts e.V. und Gangway e.V. das Projekt „Seien Wir Mal Ehrlich“ realisiert, um gemeinsam mit den Teilnehmenden (im Folgenden mit TN abgekürzt) ein Verständnis und eine Sprache für das zu finden, was unsere Gesellschaft (noch) nicht aussprechen kann: Das Erbe unserer kolonialen Vergangenheit und deren

aktuelle Verflechtungen. Gemeinsam möchten wir Berlin dekolonisieren, indem wir junge und alte Menschen dafür sensibilisieren und aktivieren. In dieser Broschüre stellen wir einige der dafür angewandten Methoden im Rahmen des Projektes vor und hoffen, eine Inspiration für weitere dekoloniale Projekte sein zu können.

JOLIBA – Interkulturelles Netzwerk in Berlin e.V. bietet Sozialberatung, aufsuchende Familienhilfen (SPFH) und Einzelfallhilfen an, besonders für Menschen der afrikanischen Community, BIPOC und afrodeutsche Familien. Zum Angebot gehören außerdem Empowerment- Workshops und antirassistische Projekte.

Die **Projektangebote** umfassen die Bereiche Medien, Kunst, Kreativität, Globales Lernen, Kolonialismus und koloniale Kontinuitäten, Flucht und Migration, Rassismus und Kritisches *Weißsein* und richten sich an unterschiedliche Zielgruppen.

Bei Interesse besucht unsere Website und tragt euch in unseren Newsletter ein unter:

<https://www.joliba.de>

Projektvorstellung

Erinnerung muss kontinuierlich neu ausgehandelt werden. Wie welche Vergangenheit erinnert werden soll und durch wen Vergangenheit aus welcher Gegenwart erinnert wird, sind Fragen, die fortlaufend neu beantwortet werden müssen. Besonders deutlich wird das, wenn man sich die Erfindung des s.g. „Rassenkonzeptes“ während der Epoche des neuzeitlichen Kolonialismus betrachtet. Diese Epoche begann im Zeitalter der „Entdeckungen“ und erreichte ihren Höhepunkt im 19. und 20. Jahrhundert, als weite Teile der Welt unter direkter oder indirekter europäischer Herrschaft standen. Rassismus ist ein Erbe des Kolonialismus, da er ermöglichte, soziale Machtbeziehungen zu gestalten. Dazu konstruierten Kolonialherren die Vorstellung neuer Identitäten, welche sie zur Kategorisierung und Klassifikation von Menschen nutzten.

Da die Bekämpfung von Rassismus komplex und schwierig ist, kann dies nicht *ausschließlich* anhand der Dekonstruktion von rassistischen Kategorien erfolgen. In der wissenschaftlichen Theorie sind dekoloniale Ansätze bereits etabliert.

Das Projekt „Seien wir mal ehrlich!“ hat nun praktische und angewandte Übersetzungsarbeit geleistet. Wir streben an, die Leerstellen in unserer Gesellschaft zu schließen, die durch eine lückenhafte Erinnerungskultur und Bildungsarbeit in Deutschland entstanden sind: der oft nicht verstandene Zusammenhang zwischen unserer kolonialen Vergangenheit und ihren Kontinuitäten. Uns ging es darum, durch die Vermittlung von Wissen über Kolonialismus, die Kolonialität der Macht und dem daraus resultierenden Rassismus ein neues Bewusstsein zu erzeugen, das dazu beiträgt, strukturellen Rassismus aufzubrechen.

Zusammenfassung des Projektes

Das Modellprojekt leistete praktische und angewandte Übersetzungsarbeit für die Aufarbeitung unserer kolonialen Geschichte sowie Kontinuitäten um Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene an kolonialismuskritische Perspektiven zu Rassismus heranzuführen.

Dabei entstanden innovative Formate des Wissenstransfers und es wurden Handlungsstrategien geteilt, die zur Entwicklung einer pluralen Demokratie beitragen. Innerhalb der Projektlaufzeit von

01.07.2022 bis 31.05.2023 wurden:

- Kontinuierlich zwei altersdifferenzierte Lernräume (KiJu und Erwachsene) angeleitet, um das Thema und die medialen Methoden altersentsprechend zu erarbeiten.
- Mediale Produktionen dekolonialer Beiträge angeleitet. Im Durchführungszeitraum entstanden 3 Filme von Kindern und Jugendlichen sowie 3 Filme von Erwachsenen. Dabei wurden koloniale Bezüge altersentsprechend aufgearbeitet.

- Drei dekoloniale Community Talks mit Erwachsenen geführt. Hierzu wurden jeweils zwei Expert*innen eingeladen, die verschiedene Perspektiven aus kolonisierten Gebieten dieser Welt vorstellten.
- Ein dekoloniales Bildungsfestival am 20. Mai 2023 (Decolonize Xberg 36- Bildungsfestival) veranstaltet. Hierzu wurden Projektteilnehmende, Nachbar*innen und alle Interessierte dazu eingeladen, sich zu dem Thema Dekolonisieren zu vernetzen. Das Festivalprogramm wurde partizipativ (Medien- und Podcastworkshops), informativ (Barcamp-Talks mit 5 Expert*innen) und unterhaltsam (Tanz- und Musikauftritte) gestaltet.
- Empowerment gestärkt: Den von strukturellem Rassismus und Phänomenen des Alltagsrassismus betroffenen Zielgruppen wurden Alternativen aufgezeigt. Diese bestehen in zahlreichen Formen des Widerstandes, um dekoloniales Denken im öffentlichen Raum sichtbar zu machen - partizipativ, kollaborativ und communityübergreifend.

- Das Gemeinwohl gefördert durch Multiplikation der antirassistischen Bildung mit Hilfe der Verbreitung der Beiträge sowie dem Herstellen von Kontakten zum sozialen Umfeld der Teilnehmenden. Dadurch wurde auch außerhalb der direkt am Projekt Beteiligten ein rassismuskritisches Denken gefördert. Bei der Einbindung der privilegierten *weißen* Zielgruppe wurde mit dem Critical Whiteness Ansatz gearbeitet.

Angewandte Methoden

Bei der Umsetzung der antirassistischen Projektarbeit wurden medienkompetenzfördernde Methoden eingesetzt. Unsere langjährige Praxiserfahrung hat uns gelehrt, dass die Zielgruppen mediengestützte Methoden wertschätzen. Dies liegt daran, dass sie, trotz der emotionalen Betroffenheit, die das Thema Rassismus bewirkt, durch das Erlernen der Produktion eigener Medienbeiträge empowert werden können - und sogar noch mehr: die Teilnehmenden wachsen über sich hinaus, da sie (neu) erlernte Inhalte selbstständig vermitteln. Dadurch fühlen sich die Teilnehmenden handlungsfähig und gehört, und es entsteht ein sicherer Raum für die Lernenden.

„Es wird immer wieder deutlich, wie viele nachhaltige Effekte in der methodischen Filmarbeit stecken: die Auseinandersetzung mit dem Inhalt in der Vorbereitung, während der Aufzeichnung -ganz live, und dann auch nochmal während der Nachbereitung. Und die Nachbereitung ist nicht zu unterschätzen, denn hier kann ich mir die Inhalte nochmal so oft anhören, bis sie komplett verinnerlicht sind. Das Schneiden des Filmmaterials verinnerlicht das Gelernte sehr nachhaltig, denn du erlebst, dass die Kinder und Jugendlichen das nachsprechen, was sie hören. Und so verbreitet sich das Thema, das Dekolonisieren, und die Teilnehmenden werden zu Multiplikator*innen“ (Katharina La Henges, Medienmacherin & Projektleiterin).

Im Folgenden möchten wir die angewandten Methoden im Projekt vorstellen, beginnend bei den Medienworkshops mit Kindern und gefolgt von denen mit jungen Erwachsenen. Abschließend werden wir die methodische Herangehensweise der dekolonialen Community- Talks für Erwachsene beleuchten. Dazu wurde die Projektleiterin Katharina La Henges interviewt. Viel Spaß beim Lesen und Lernen!

Methode # 1

Produktion eines
dekolonialen Kurzfilmes
mit Kindern und Jugendlichen

- Anzahl TN: 8-10
- Alter TN: 10 – 15 Jahre
- Dauer: Drehbuch 6 Monate, Produktion & Finish 1 Monat
- Veranstaltungsort: Co-Lab, Görlitzer Park

Grundidee

Die Kinder und Jugendlichen lernen über den Kolonialismus und seine Folgen und erarbeiten gemeinsam, was Dekolonisieren für sie bedeutet. Das Erlernete wird in einem Kurzfilm vertieft und verarbeitet, indem die TN sich gemeinsam eine Story ausdenken, diese verfilmen und im Nachgang bearbeiten.

Bedingungen & Voraussetzungen

Fachkräfte:

Bei den Fachkräften war es notwendig, dass sie neben den medialen Kompetenzen auch über Wissen dekolonialer Diskurse verfügen. Uns war dabei wichtig, dass die Stimmen von denen gehört werden, die wissen,

welche Lebensrealitäten in den kolonisierten Ländern, aber auch welche asymmetrischen Machtbeziehungen hier in Deutschland vorliegen. Es sollte bei den Fachkräften also ein Expert*innenwissen vorliegen und eine ganz entschiedene diskriminierungskritische Haltung.

Da wir die Inhalte über die Methode Medien vermittelt haben, mussten natürlich auch mediale Kenntnisse vorhanden sein. Daher wurden medienpädagogische Fachkräfte mit dem entsprechenden Knowhow eingesetzt.

Teilnehmende:

Da das Thema "Dekolonisieren" sehr abstrakt ist, besonders für Kinder, war es für uns von Vorteil, dass wir Teilnehmende für das Thema gewinnen konnten, mit denen wir bereits in anderen Projekten gemeinsam gearbeitet haben- z.B. zum Thema "Black History". Dadurch war das Vertrauen der Kinder, das Interesse an den Themen und natürlich auch das an der Filmarbeit vorhanden. Aber auch als Gruppe lieben sie es, Dinge miteinander zu unternehmen, was für uns von Vorteil war. Vertrauen, Bereitschaft und Bekanntschaft sind gute Voraussetzungen, um Kinder für einen Lernworkshop dieser Art zu gewinnen.

Materielle Voraussetzungen:

Technische Ausrüstung wie Kameras, Mikrofone, Stative, Licht, leistungsstarke Laptops, Beamer, Lautsprecher. Durch die Projektarbeit in der Vergangenheit, ist es dem Medienteam von JOLIBA e.V. gelungen, sich nachhaltig auszurüsten. Außerdem werden benötigt: Stifte, Papier, bunte Klebeblätter.

VORGEHEN

PHASE 1: Thematische Annäherung

Hands- On Methode: Da die TN (hier: Kinder) noch nicht mit dem Begriff "Dekolonisieren" in Berührung kamen, wurde das Projekt mit Umfragen im Görlitzer Park und am Lausitzer Platz gestartet. Ziel war es, herauszufinden, was unsere Gesellschaft darüber weiß und denkt. Diese Hands-On Methode mit der Zielgruppe schien uns sinnvoller, als eine Internetrecherche, um das Interesse zu wecken - nicht nur bei den Kindern, sondern auch in unserer direkten Nachbarschaft! Ausgerüstet mit Mikrofonen und Kameras sind die Kinder also rausgegangen, und haben Menschen dazu interviewt.

Empowerment: Nach dem ersten Interview fühlten sich die Kinder sehr empowered, da natürlich auch immer jede Menge Überwindung dabei ist, fremde Menschen anzusprechen und zu gewissen Themen zu befragen. Die zweite interviewte Person im Görlitzer Park hat das Wort "Dekolonisieren" aufgeschlüsselt und somit festgestellt, dass es eine Abgrenzung zum Kolonialismus sein muss. Das war schön,

da die Kinder gemeinsam mit der Nachbarschaft und Passant*innen sich dem Thema mit Hilfe von Reflexionen nähern konnten.

Reflexion durch Schnitt und Verarbeitung: Im Laufe der Projektzeit, die sich über Wochen erstreckt hat, haben wir die Kinder immer wieder gefragt: *Erinnert ihr euch an die Aussagen der Interviewten? Wie hat das auf dich/euch gewirkt? Was hast du seitdem dazugelernt?*

Was interessant war beim Schnitt der Interviews: Die Kinder und wir Pädagog*innen und Medienmacher*innen haben festgestellt, wie unterschiedlich die gesellschaftlichen Ansichten zum Thema sind und welche Bereiche und Querschnittsthemen dekolonisiert werden müssen. Dabei unterscheiden sich die Perspektiven besonders dahingehend, aus welchen Machtpositionen, die anhand von strukturellem Rassismus innerhalb unserer Gesellschaft existieren, die Interviewten sprechen - *weiß*, Schwarz, BIPOC.

PHASE 2: Projektarbeit

Storytelling: Die Kinder haben sich dazu entschieden, das Format des Kurzfilmes für dieses Projekt zu wählen. Das beinhaltet Storytelling, Drehbuchsreiben,

Rollenaufteilung, Filmdreh und Filmschnitt. Nachdem die Interviews den Kindern bereits eine Vorstellung davon ermöglicht hatten, was sie sich unter Dekolonisieren vorstellen können, hatten sie gute inhaltliche Ideen für ihren Kurzfilm!

Dabei haben die Kinder verschiedene Rollen entwickelt, an denen sich gesellschaftliche Hierarchien und Machtasymmetrien ebenso widerspiegeln, wie die absurden Gesetze, die durch institutionellen Rassismus bedingt sind.

Weiterführende Recherche: Eine weitere Methode innerhalb des Storytellings stellt auch immer die weiterführende Recherche dar. So haben wir beispielsweise innerhalb der Stoffentwicklung gemeinsam über Emanzipationskämpfe innerhalb des Kolonialismus recherchiert, die so wirklich stattgefunden haben. Dabei haben wir über Schwarze Frauen gelernt, die solche Befreiungskämpfe angeführt haben, wie z.B. Queen Nanny auf Jamaica oder Queen Nzinga Ana de Sousa Mbande in Angola.

Editing-Workshops: Im Nachhinein haben wir das, was wir mit den Kindern produziert haben, gemeinsam gesichtet und bearbeitet in Form von Editing-Workshops. Da haben sie das Thema auch immer wieder gehört, was viele Gedanken sehr vertieft hat.

„Den Kindern wurde deutlich, dass Dekolonisieren verschiedene Bereiche innerhalb unserer Gesellschaft anspricht und somit ein Querschnittsthema ist. Dabei kann jede*r sich auch selber die Frage stellen: was bedeutet Dekolonisieren für mich und meine Geschichte/ Gegenwart/ Realität?“ (Katharina La Henges)

Hindernisse

Reproduktion rassistischer Stereotypen

Wir als Team fanden es extrem wichtig, immer wieder gemeinsam zu reflektieren und zu diskutieren, ob und wie auch wir Fehler machen und rassistische Stereotypen reproduzieren. Es ist ein schmaler Grad, einen rassismus- und systemkritischen Film gemeinsam mit Kindern, die unterschiedliche Diskriminierungserfahrungen gemacht haben, zu produzieren, und rassistische Stereotypen zu reproduzieren. Ob wir dabei die *Political Correctness* immer gewährt haben, hoffen wir. Für Verbesserungsvorschläge und Kritiken sind wir dankbar. Denn der Prozess des Dekolonisierens ist ein fortschreitender Prozess, indem auch wir

pädagogischen Fachkräfte und Bildungsreferent*innen dazulernen müssen.

Zeitmanagement:

Da die Kinder in dem Projekt methodisch die Medienarbeit erlernen und ihnen gleichzeitig inhaltlich noch ein historisches und aktuelles Thema nahegebracht wird, sollte mehr Zeit eingeplant werden, als bei einer älteren Zielgruppe. Das liegt daran, dass Kinder natürlich schneller die Konzentration und Motivation verlieren, besonders wenn es ihnen an Vorkenntnissen fehlt.

Streit und Lautstärke:

Bei einer Kindergruppe ist es oft so, dass hier mehr pädagogische Arbeit geleistet werden muss, da Kinder einander ausschließen können und Streit entstehen kann. Das ist natürlich besonders dann schwierig, wenn es die Filmarbeit unterbricht. Es darf nicht vergessen werden, dass die Lautstärke bei Kindern fast immer recht stark ist. Darauf sollten alle vorbereitet sein.

Planung weiterer Aktivitäten:

Bei einem Freizeitangebot, bei dem die Kinder etwas lernen, empfindet es unser Medienteam ratsam, neben dem Filmen auch weitere Methoden anzuwenden, um die Kinder für das Angebot zu begeistern. Dazu gehören: Kochen, Essen, Kinobesuche, Ausflüge. Es ist also besonders bei den Kindern wichtig, weitere attraktive Angebote zu machen, damit sie auch nach der Schule kommen, um etwas Neues zu lernen.

Ergebnisse

Multiplikator*innen und Empowerment:

Die Resultate sind sichtbar: ein Kind aus der Gruppe, das in Afghanistan aufgewachsen ist und mit seiner Familie nach Deutschland fliehen musste, spricht nun Zuhause mit seinen Eltern über Kolonialismus. Sie agiert quasi als eine Multiplikatorin für die Themen deutscher Kolonialismus und Dekolonisieren. Aber auch weitere Themen, die innerhalb des Projektes auftauchen, sind nun bei den Kindern präsent: Diversität, Gendersensibilität, Partizipation. Es wird deutlich, dass die Kinder Wissen aufbauen und dieses auch nach einer gewissen Zeit selbstbewusst verbreiten. Sie sprechen über Rassismus und Dekolonisieren nun in ihrem Alltag und bringen es dorthin, wo es meist nicht angesprochen wird: in

Schulen, auf die Straßen, nach Hause. Und das ist großartig, solche Themen an die Kinder heranzubringen und sie gleichzeitig in ihren medialen Kenntnissen zu empowern.

Anhang Methode 1: Drehbuch

The Queens

Ein Drehbuch von der Projektgruppe „Kinder der Welt“

Bild 1 Im Dorf

A/I/Tag

Szenen aus dem Alltag von verschiedenen Familien, die im Dorf leben.

Familien kochen, essen, quatschen, spielen, schlafen

Der weiße König und die schwarze Königin kümmern sich um die Menschen.

Friedvolle Stimmung

Ein Baby weint, ein Hahn kräht (Ton)

Die schwarze Königin spaziert durchs Dorf. Sie trifft auf einen alten Mann, sie mit ihm ein Ritual und verwandelt ihn in einen jungen gesunden Mann.

Bild 2 Im Umland des Dorfes 1

A/ Tag

Späher streift er durch die Gegend. Er erklimmt einen Hügel. Auf dem Gipfel entdeckt er das Dorf

Und betrachtet es aus der Ferne. Durch das Fernrohr sieht er den weißen König, die schwarze Königin, Familien diverser kultureller Herkunft, (einzelne Szenen).

Bild 1 Im Dorf 2

A/I/Tag

Szenen aus dem Alltag von verschiedenen Familien, die im Dorf leben.

Bild 3 Feldbüro

A / Tag

Späher macht er eine Mitteilung an das Kolonialsystem per Hologrammprojektion.

Herrscher:

Sprich Untertan.

Späher:

Mein Herrscher, ich habe eine Entdeckung gemacht.

Ich habe ein Königreich gefunden.

Er berichtet dem System, was er sieht. Zur Übermittlung der Nachrichten verwendet er drei verschiedene Funkgeräte. Späher ist sehr eifrig, denn seine Berichte sind sehr wichtig für das System.

Späher:

L:006659 256 W: 23.458

M29 - 2 Mädchen, spielen zusammen.

011- Da sitzt der König, neben ihm die Königin.

DC23-10 - Eine schwarze Frau, ein schwarzes Kind spielen zusammen.

Der Späher beobachtet weitere Szenen. Dann schwenkt er sein Fernrohr zurück auf König die Königin.

Späher:

He, aber was ist das. König weiß, Königin schwarz.

System:

Das geht gar nicht. Schwarze Menschen dürfen keine Macht haben.

Die Truppen werden noch heute losgeschickt.

Fotos zeigen koloniale Szenen: weiße Soldaten, schwarze Opfer.

Bild 4 Thronsaal 1

I / Tag

Der König und die Königin sortieren gemeinsam Dokumente. Die Königin schreibt eine To-do-Liste. Der König ist super genervt. Er antwortet sehr lustlos auf die Fragen der Königin.

Schwarze Königin:

Was ist los mit dir Heinrich?

Der König wirft die Dokumente auf den Boden, er setzt seine Krone auf einen Tisch, zieht seine Schärpe und die prächtigen Kleider aus.

Gespräche zwischen Schwarzer Königin und weißem König.

**Es kommt heraus, dass er unter Stress steht,
weil Paparazzis ihn verfolgen.**

Weißer König:

Mir reicht's. Hab keinen Bock mehr darauf Futter
für die blöden Paparazzis zu sein.

Ich gehe.

König verlässt den Raum und verschwindet.

Bild 1 Im Dorf 3

A/I/Tag

Szenen aus dem Alltag von verschiedenen Familien, die im Dorf leben.

Bild 4 Thronsaal 2

I / Tag

Schwarze Königin sitzt auf Thron und empfängt ihre Untertanen.

Lautes Geschrei von draußen.

Nein, sie können da nicht einfach rein. Halt.

Papperlapapp. Du hast uns gar nichts zu sagen.

Aus dem Weg.

Die Tür wird aufgerissen, 2 weiße Soldaten kommen herein. Nehmen die schwarze Königin gefangen.

Führen sie ab.

Bild 1 Im Dorf 4

A/I/Tag

Die Dorfbewohner protestieren und werden von den Soldaten geschlagen.

Alle halten den Mund und lassen es geschehen.

Bild 4 Thronsaal 3**I / Tag**

Die Soldaten geleiten die weiße Königin zum Thron.

Bild 1 Im Dorf 5**A/I/Tag**

Die Dorfbewohner sind traurig. Die Kinder spielen nicht mehr.

Bild 5 Gefängnis 1**I / Tag**

Die schwarze Königin ist im Gefängnis. Traurig sitzt sie auf einem Stuhl und stiert vor sich hin.

Hier vllt. Zeigen, dass sie keine Magie mehr hat.

Die Königin zieht ihr magisches Objekt aus ihrem Gewand und versucht, die Wachen zu verzaubern, die sie mitnehmen, aber der Zauberspruch funktioniert nicht.

Bild 6 Schlafzimmer der schwarzen Prinzessin**I / Tag**

Schwarze Prinzessin erwacht, räkelt sich, reibt Augen, gähnt, stöhnt, fällt auf Boden, rollt herum,

Schwarze Prinzessin:

Mama, guten Morgen. Ich bin wach.

Sie schaut auf ihren Nachttisch. Er ist leer.

Schwarze Prinzessin:

He, wo sind meine Pancakes.

(ruft) Mama, ich habe Hunger. Wo sind die Pfannkuchen?

Bild 4 Thronsaal 4**I / Tag**

Prinzessin geht in Richtung Thron.

Weiße Prinzessin sitzt sehr streng auf dem Thron.

Schwarze Prinzessin erschrickt.

Schwarze Prinzessin:

Mama, wieso bist du weiß?

Schwarze Prinzessin berührt die Haut der weißen Königin Haut. Reibt dran.

Diese wehrt Hand ab.

Weiße Königin:

Ich bin nicht deine Mutter. Außerdem gibt es keine schwarzen Königinnen.

Schwarze Prinzessin:

Ist meine Mama tot?

Weiße Königin:

Fast, so was wie.

Sie ist im Gefängnis. Und da gehst du auch gleich hin.

Wache.

Schwarze Prinzessin heult. Wache führt sie ab. Lautes Geschreie bis die Wache ihr den Arm umdreht.

(Nah ran)

Bild 1 Im Dorf 6

A/I/Tag

Die Dorfbewohner sind traurig. Die Kinder spielen nicht mehr.

Bild 5 Gefängnis 2

I / Tag

Die schwarze Prinzessin wird in die Zelle der schwarzen Königin gesteckt. Beide sind traurig.

Schwarze Prinzessin:

Warum sind wir gefangen?

Schwarze Königin:

Weil wir schwarz sind?

Das ist das System der Weißen. In St. Ana ist das auch so gekommen.

Und ich sag dir eins, das wird noch schlimmer.

Bild 1 Im Dorf 7

A/I/Tag

Die weiße Königin regiert rücksichtslos. Dorfbewohner sind traurig. Die Kinder spielen nicht mehr.

Manchen Männern und Frauen wird Gewalt angetan, weil emanzipatorische Flugblätter bei ihnen entdeckt werden.

Bild 7 Wald 1

A/Tag

Assantwe

Meine Schwestern, die Zeit ist gekommen,
wir müssen dem weißen Mann entgegentreten
und unsere Königin befreien, unser Land muss
befreit werden, ohne Furcht und Schwäche,
wir müssen stark sein, um diesen Kampf zu gewinnen.

Njinga

Ich habe einen Plan, bei Sonnenuntergang werden wir
durch den Hintereingang in den Gefängnishof eindringen,
dann schalten wir die Wachen lautlos und unbemerkt aus

Okitti

Aber was ist, wenn wir die Wachen nicht überwältigen können?

Njinga

Es wird keinen Kampf geben, wir schlagen sie mit dem
Röhrchen, sie werden unbemerkt einschlafen.

Bild 7 Wald 2

A / Tag

Assantwe, Njinga und Okitti nehmen ihre Positionen ein und machen sich bereit, in den Gefängnishof einzudringen,

Bild 5 Gefängnis 3

I / Tag

Die Rebellinnen dringen in das Gefängnis ein, schalten die Wachen mit den
Gewehrflöten aus, lösen die Ketten des Gefängnisses und lassen die Königin frei

Königin

Ich wußte, ihr werdet mich holen

Die Rebellinnen verbeugen sich vor ihr.

Assantwe, Njinga, Okitti

Mögest du für immer herrschen, meine Königin

Assantwe

Meine Königin, wir müssen los, bevor die Wachen erwachen

Die Rebellinnen schirmen die Königin ab und flüchten aus dem Gefängnis.

Bild 1 Im Dorf 8

A / Tag

Assantwe, Njinga und Okitti treiben die weiße Königin mit Mistgabeln durchs Dorf und verjagen sie.

Reaktionen der Dorfbewohner*innen.

Bild 4 Thronsaal 5

I / Tag

Schwarze Prinzessin sitzt auf dem Thron. Sie hält die Emanzipationsrede.

Sie macht Siegesgesten mit der Mistgabel. Die Rebell*innen machen mit.

Prinzessin:

(Sie wendet sich an die Menge ihrer Mitmenschen)

Wir haben unser Land von den Unterdrückern zurückerobert.

Wir werden für immer als ein geeintes Volk leben und füreinander sorgen, uns gegenseitig den Rücken freihalten und uns der Gewalt der Unterdrücker bewusst sein.

Mögen die Ungerechtigkeiten, die wir erlebt haben, uns stark machen und lasst uns stets wachsam sein.

Lang lebe unsere Gemeinschaft, lang lebe unsere Freiheit

Ein*e Bürger*in lobt sie aus der Menge heraus:

Bürger*in

Lang lebe die Königin

Die Menge applaudiert.

Methode # 2

**Produktion von
dekolonialen Talkshows**

Mit Jugendlichen & jungen Erwachsenen

- Anzahl TN: 7
- Alter TN: 16 - 26 Jahre
- Dauer: 2 x 3 Monate
- Veranstaltungsort: Co-Lab, Görlitzer Park

Grundidee

Die Grundidee besteht auch hier darin, dass sie Produktionen machen und somit das Wissen, das sie erarbeiten und die Zeit, die sie investieren, zu etwas führt, was man dann ein Ergebnis nennen kann. Das ist in der Medienwerkstatt dann ein Film. Sie haben sich dazu entschieden ein Talkshowformat zu erstellen.

Bedingungen & Voraussetzungen

Fachkräfte:

Neben den medienpädagogischen Fachkräften, die sich mit dekolonialen Themen auseinandersetzen, wurde bei unserer Zielgruppe zusätzlich eine*r Expert*in für Bildungsarbeit aus unserem Netzwerk mit antirassistischen, dekolonialen Akteur*innen akquiriert. Uns kam zu Gute,

dass wir bereits langjährige Erfahrung in der Bildungsarbeit haben und daher Menschen aus diesem Bereich kennen, die wir ansprechen können.

Teilnehmende:

Auch hier halfen die laufenden Projekte, an denen wir junge Menschen beteiligten, in Berlin ebenso wie in Potsdam. Daher haben wir generell den Kontakt zu jungen Menschen, die an Medienarbeit interessiert sind. Auch Ankündigungen auf der Homepage oder über soziale Medien sind hilfreich.

Die Teilnehmenden, die seit Jahren an unseren Projekten teilnehmen, haben eine Aussicht darauf, viel über die Medienarbeit zu lernen und darin ausgebildet zu werden. Oft ist ihnen dabei zu Anfang nicht klar, dass ihnen unterschiedliche Themen nahegebracht werden. Und das sind vielleicht nicht immer die Themen, die sie direkt interessieren. Aber wenn sie sich darauf einlassen und sich eine Weile damit befassen, dann kann es im Idealfall dazu führen, dass sie nach 2-3 Monaten von dem Thema begeistert sind und sowas sagen wie: "Wow, Dekolonisieren ist was ganz anderes als ich zu Beginn dachte! Und überhaupt: Nirgendwo treffe ich sonst auf Menschen, die sich über sowas Gedanken machen. Das machen

wir

nur

hier."

Materielle Voraussetzungen:

Technische Ausrüstung wie Kameras, Mikrofone, Stative, Licht, leistungsstarke Laptops, Beamer, Lautsprecher. Außerdem benötigt werden: Stifte, Papier, bunte Klebeblätter, Post-Its, Whiteboard oder Stellwand.

VORGEHEN

PHASE 1: Thematische Annäherung

Bottom- Up- Ansatz: Bei dem ersten Treffen an einem Sonntag saß die Gruppe im Park und hat ein informelles Gespräch mit dem Experten Valérie Viban geführt, der im Bereich Dekolonisieren in verschiedenen Einrichtungen in Berlin arbeitet. Dieser zeichnet sich dadurch aus, dass er sehr gut komplexe Themen wie Kolonialismus, Rassismus und Dekolonisierung vermitteln kann, da er das sehr anschaulich und auf Augenhöhe macht. Seine Methode ist sehr nach dem Bottom-Up-Prinzip gerichtet, denn er setzt sich in die Runde, ist mit seinen Mitmenschen per Du, teilt das Essen mit allen, gibt dir z.B. seinen Stift in die Hand und lädt die TN partizipativ dazu ein, gewisse Themen gemeinsam zu erarbeiten. Hier haben wir die Workshopreihe also mit wichtiger und historischer Input-Erarbeitung in einem eher informellen Setting gestartet, da die Gruppe vom Alter her schon eher dafür geeignet war.

Partizipatives Lernen und Visualisieren: Durch eine Stellwand oder ein Whiteboard können Lernprozesse sichtbar gemacht werden. Dafür haben wir bunte Post-its verwendet (s. Foto) und mit Hilfe durch Experten-Wissen gemeinsam Themen erarbeitet. Dabei wurde das Wissen nicht vorgegeben, sondern intrinsisch hergestellt

und mit Hilfe des akademischen Experten nur geleitet. Geholfen hat auch unser Medientrainer, der für einen Teilnehmenden die Inhalte auf französisch übersetzen konnte, wodurch er sie viel besser verstanden hat. Also haben wir hier auch noch eine 1:1 Betreuung leisten können, wodurch dem Teilnehmenden die Inhalte begreifbarer gemacht wurden. Ansonsten haben wir auf Deutsch und Englisch gesprochen und das erarbeitete auf der Stellwand sichtbar gemacht. Das hat bei der Gruppe viel Stolz ausgelöst, denn sie konnten sichtbar machen, was sie gemeinsam gelernt haben.

Kollektive Bewusstmachung: Im Team wurde erarbeitet, was Kolonialismus eigentlich bedeutet, welche Länder wann und wie betroffen und miteinander verstrickt waren. Hier sind wir also auch wirklich in die historischen Aspekte des Kolonialismus gegangen und haben auch gleichzeitig die Folgen und Auswirkungen auf die heutige Zeit erarbeitet, und wie wir diese Struktur dekolonial abbauen können. Dazu gehört aber auch die Bewusstmachung darüber, wo Rassismus seinen Ursprung hat, in diesen gewalttätigen Unterdrückungen von Kontinenten, ebenso der Ausbeutung und Versklavung von Menschen mit Hilfe der Abwertung der Hautfarbe.

Dekoloniale „Feldforschung“: Außerdem wurde in dieser Gruppe s.g. „Feldforschung“ betrieben, und zwar hier in Berlin. Dabei wurden koloniale

Kontinuitäten genauer betrachtet, indem z.B. die ethnologische Sammlung im Humboldt-Forum gemeinsam mit einem Experten aus dem Medienteam, der in einem der Länder aufgewachsen ist, die beraubt wurden und deren Kunst nun im Humboldt-Forum zu sehen ist, besucht wurde. Das Erlebte wurde im Anschluss in Gesprächsrunden besprochen. Die TN wurden gefragt: *Wie empfindest du das? Was fällt dir dazu ein in Bezug auf das, was wir bereits über Kolonialismus gelernt haben?* Dabei kamen auch Themen auf wie Gleichberechtigung und Entschädigung. Der betroffene Medientrainer, der durch sein eigenes Leben eine Verbindung zu seinem ehemals kolonisierten Heimatland eine andere emotionale Verwobenheit zu Kolonialismus hat als wir es hier in Deutschland haben, hat viele Impulse geben können. Auch viele Teilnehmenden haben eine Beziehung zu Kolonialismus, denn sie erleben hier täglich Rassismus. Somit bringen auch schon die Teilnehmenden wichtige Ressourcen und Impulse mit, die wir einbringen können, um mit dem Thema zu arbeiten.

PHASE 2: Erstellen eines Talkshow- Formates

Konzeption von thematischen Fragen: In der Vorbereitung der Talkshow erarbeiten die TN Fragen, die sie den eingeladenen Gäst*innen stellen möchten. Indem sie Fragen entwickeln, arbeiten die jungen Erwachsenen natürlich auch ganz nah am Thema. Aufgebaut wurden die Fragen auf dem ersten Gespräch mit Valérie Viban und den Gedanken, die sie auf dieser Stellwand aufgeschrieben haben. Dazu wurden die einzelnen Punkte in Gruppengesprächen betrachtet, weitere Gespräche geführt und somit auch weiterführende Fragen entwickelt.

Angeleitete Gespräche: Dabei unterstützten wir Medienpädagog*innen die Teilnehmenden mit folgenden Fragen: Wie machst du klar, warum der Gast in der dekolonialen Talkshow als Expert*in eingeladen ist? Mit welchen Fragen kannst du zeigen, dass er ein*e Expert*in auf diesem Gebiet ist? Eine einleitende Frage könnte also lauten: Wo arbeitest du? Welche Erfahrung bringst du mit? Wie war deine bisherige Auseinandersetzung mit Kolonialismus?

Talkshow – Konzeption: Im Anschluss machen die TN eine Auswahl an Fragen und reflektieren, wie viele Fragen in dem Zeitraum der Talkshow, die einen Rahmen von 15 Minuten haben soll, gestellt werden sollen. Dabei müssen die Teilnehmenden kalkulieren, dass es ca. 45 Sekunden dauert, bis sie die Frage gestellt haben, und dass

es bis zu ein paar Minuten dauern kann, bis der Gast oder die Gästin die Frage beantwortet hat.

Lernräume auflockern: Manche fokussieren sich natürlich auch innerhalb der Vorbereitung lieber auf die medialen Methoden, während andere sich mehr dem Thema widmen. Das heißt, dass solche Lernräume auch immer wieder mit praktischen technischen Film-Übungen aufgelockert werden. Somit kann der Schwerpunkt frei gewählt werden, aber dennoch haben alle den Input verarbeitet.

Editing-Workshops: Als nach der ersten Talkshow die ersten Ergebnisse entstanden sind, wurden diese geschnitten, also es wurde viel daran weitergearbeitet, wodurch die Teilnehmenden auch hier wieder viele technische als auch inhaltliche Aspekte verarbeiten konnten.

PHASE 3: Künstlerische Arbeit

Erstellung eines dekolonialen Kunstwerkes: Als weitere Methode wurde die künstlerische Arbeit ausgewählt, wobei die Teilnehmenden ein dekoloniales Kunstwerk erstellen sollen und dazu befragt wurden. Dabei wollten wir herausfinden:

Wieso hast du das Kunstwerk ausgewählt? Was willst du damit sagen? Wie kann das

Kunstwerk ein Beitrag dazu sein, die kolonialen Strukturen, in denen wir noch immer so verwoben sind, abzubauen?

Hindernisse

Diverse Teilnehmendenakquise

Wir hätten uns gewünscht, dass auch *weiße* Personen hier dabei gewesen wären, da Kolonialismus und Dekolonisieren ebenso wie Rassismus uns alle als Gesellschaft betrifft. Wir haben allerdings in der Projektgruppe: 16 - 26 Jahre keine akquiriert, wohingegen die Community Talks auch von *weiß* gelesenen Personen besucht wurden, die mit der Absicht kamen, sich aktiv weiterzubilden und dadurch ihr Wissen zu dekolonisieren.

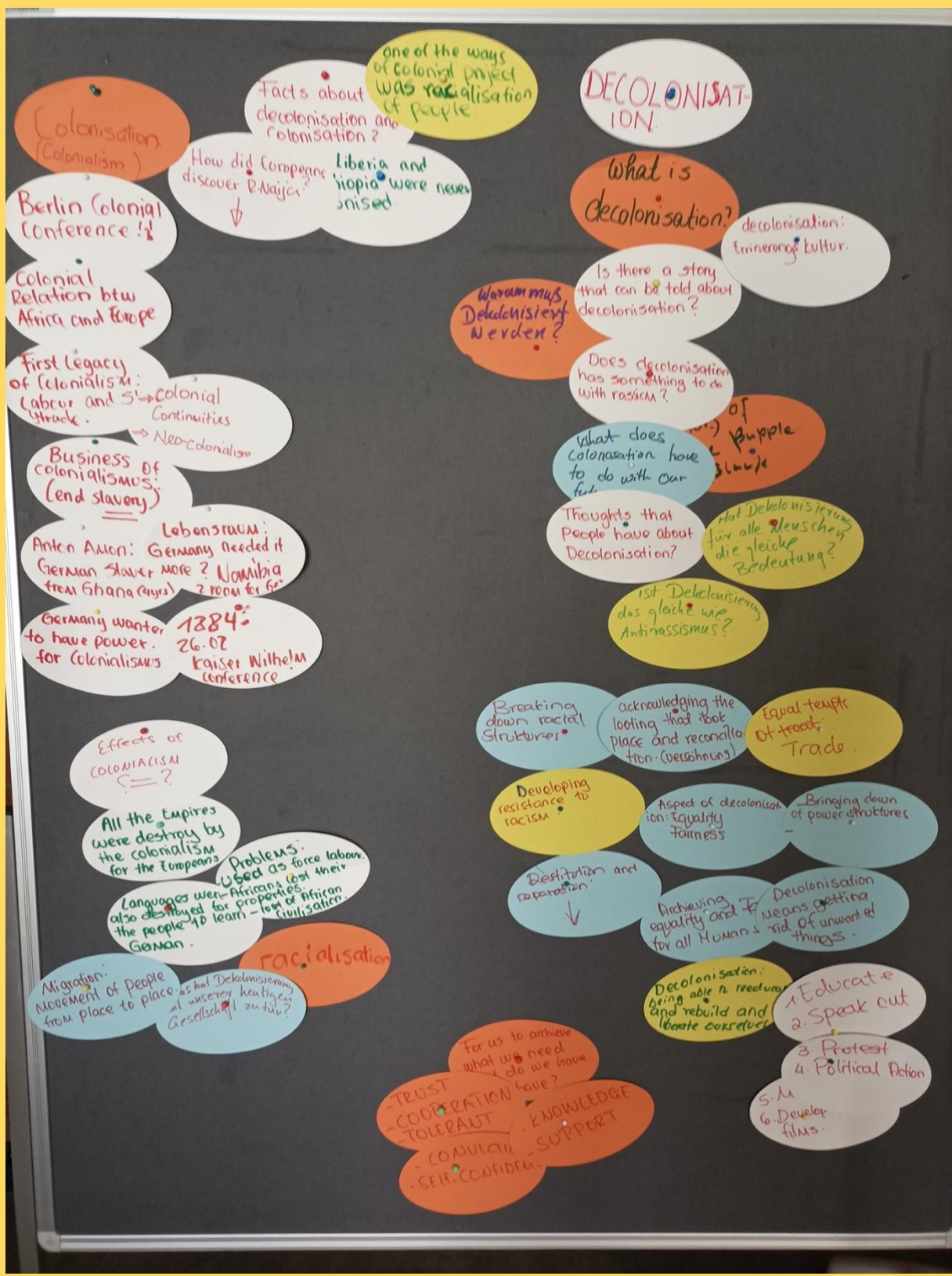
Ergebnisse

Multiplikator*innen und Empowerment:

Die Teilnehmenden erkennen, dass die Herstellung von Medien eine gute Methode ist, um gesellschaftlich zu partizipieren. Denn hier bekommen sie die Möglichkeit, angeleitet zu werden und zu lernen, wie sie ein Thema produzieren können, um es anderen Menschen in einem gewissen Format

zeigen zu können. Sie lernen also, dass sie sich auf das Thema vorbereiten und sich eigene Fragen dazu ausdenken müssen. Natürlich gehört dann aber auch noch viel Mut dazu, denn sie müssen an dem Tag der Produktion die erarbeiteten Fragen stellen, und das Ganze in diesem großen Setting. Dabei erleben sie die Momente der Nervosität und des Überwindens. Der Mund ist ganz trocken, es kommt kein Wort raus, doch dann geht es los und du musst sagen: *Hallo, herzlich willkommen*. Das führt zu so einem Selbst-Empowerment!

Anhang Methode #2:
Partizipatives Lernen & Visualisieren



Methode # 3

Dekoloniale Community- Talks Mit Erwachsenen

- Anzahl TN: 46
- Alter TN: 16 -72
- Dauer: 3 x 2 Stunden
- Veranstaltungsort: Co-Lab, Görlitzer Park

Grundidee

Dieses Talk-Format ist durch einen Synergie-Effekt entstanden, nachdem das Medienteam begonnen hatte, mit den Kinder- und Jugendgruppen im Co-Lab / Görlitzer Park an dem Projekt „Seien Wir Mal Ehrlich!“ zu arbeiten. Durch unsere Präsenz bekamen u.a. unsere Kooperationspartner von Gangway e.V. mit, dass wir uns mit dem Thema Dekolonisieren beschäftigen. So kam es, dass die Kolleg*innen ihr Interesse geäußert haben, mehr darüber zu lernen, da dieses Thema so allgegenwärtig in unserem Sozialraum ist und gleichzeitig noch nicht genug Gespräche und Aufklärung stattfinden. Deutlich wird, dass u.a. durch unsere Workshops und unsere Arbeit das Thema im Bezirk an Aufmerksamkeit gewinnt. Daher haben wir uns die Frage gestellt: Wie schaffen wir es, das Thema noch größer zu machen? So ist die Idee mit den so genannten "Community-Talks" entstanden. Thematisch geht es hier auch über das Dekolonisieren,

indem wir verschiedene Perspektiven betrachten und gleichzeitig aber die Verbindung zu unserem Sozialraum, Berlin-Kreuzberg 36, herstellen.

Und dabei haben wir uns überlegt: was wäre interessant für Menschen, die sich auf ein neues Thema in dem Format "Community Talks" einlassen?

Bedingungen & Voraussetzungen

Expert*innen

Wir kamen zu dem Entschluss, dass es interessant sein könnte, Menschen mit unterschiedlichen Bezügen zur kolonialen Geschichte und der Kolonialität der Macht einzuladen, die also viele Erfahrungen selbst gemacht haben. Diese Expert*innen wurden dazu eingeladen, die Gesprächsrunden mit einem spezifischen Input zu starten und somit einen Austausch mit den Besucher*innen zu eröffnen. Dieses Format hat sich als sehr informativ, inspirierend und partizipativ bewiesen, obwohl wir natürlich gar nicht wussten, wie es laufen würde. Wir haben festgestellt, dass solche Events haben im Bestfall natürlich einen Mehrwert haben, denn die Besucher*innen gehen nach Hause und erzählen davon, gehen auf die Arbeit und erzählen davon, treffen ihre Freund*innen und erzählen davon. Es gibt also im besten Fall einen positiven Synergieeffekt. Und das Thema verbreitet sich.

Wir haben Wert daraufgelegt, dass eine männlich und eine weiblich* gelesene Perspektive vertreten ist. Die Personen sollten auf irgendeine Weise auch aktivistisch sein, entweder aufgrund von autobiografischen Erfahrungen oder durch Wissensaneignung und einen Sinn für eine solidarische, dekolonisierte Gesellschaft haben.

Koordiniert wurde die Akquise von dem "Master of Ceremony" Bino Byansi Biakuleka und Katharina La Henges Projektleiterin, wobei wir neben bekannteren Expert*innen auch Menschen eine Bühne geben wollten, die ihr Wissen sonst nicht teilen, was u.a. mit ihrer Sprache zusammenhängt, da sie portugiesisch sprechen. Hier haben wir außerdem eine Dolmetscherin engagiert. Oft machen wir Kolonialismus am Schicksal des afrikanischen Kontinentes fest und vergessen dabei die Verwobenheiten mit Südamerika, aber auch Asien und Ozeanien. Jedenfalls ist das in unserem interkulturellen Netzwerk der Fall (JOLIBA e.V.), wo wir die afrikanische Community im Blick haben. Interessant ist, dass der Zugriff zu Kolonialismus und Dekolonisieren in Südamerika ein anderer ist.

Teilnehmende:

Da unser Medienteam verstärkt mit Kindern arbeitet, ist es uns zunächst schwergefallen, Kinder zu diesen Events nicht einzuladen. Aber letztlich haben wir uns dazu entschieden, dass diese Gespräche mit einer aktivistischen bis akademischen Ausrichtung strukturierter und tiefer verlaufen können, wenn wir Kinder und junge Jugendliche nicht gezielt dazu einladen.

Für dieses Format wurde vermehrt Akquise-arbeit über Social Media gemacht und Flyer in der Nachbarschaft verteilt. Denn im Vergleich zu den Kinder- und Jugendgruppen ist „Decolonize XBerg 36“ ein junges Netzwerk und es benötigt somit viel mehr an Teilnehmer*innenakquise . Das Format hat neue Menschen für sich gewonnen, wenn auch nicht so viele, wie wir es uns vielleicht gewünscht hätten. Und alle Beteiligten haben einen Mehrwert über das Projekt erfahren. So hat uns eine eingeladene Expertin, die in Pakistan aufgewachsen ist und im Anschluss an verschiedenen Orten in dieser Welt, wie z.B. L.A. und Berlin gelebt hat, davon berichtet, wie unterschiedlich sie die Dekolonisierungsprozesse in

den verschiedenen Orten wahrnimmt. Etwa über diskriminierende Erfahrung, aber auch Solidarität.

Materielle Voraussetzungen:

Räumlichkeit, Stifte, Papier, bunte Klebeblätter, Post-Its, Whiteboard oder Stellwand, Snack und Getränke.

VORGEHEN

Community- Talk

Das 1 - 1,5 Stündige Gespräch wird durch Fragen, die an die Expert*innen und deren Biografien angepasst sind, strukturiert. Dabei werden die Gäst*innen erstmal zu sich selbst befragt, zu ihrem Bezug zu dem Thema sowie eine spezifische Frage zu ihrem Bezug. Die restliche Zeit dient der Reflektion, Fragen sowie dem Austausch, welcher auf Augenhöhe stattfindet. Dabei gibt es Getränke und im Anschluss Essen, was zu Austausch und Vernetzung einlädt.

Rolle der Teilnehmenden

Die Gäste nehmen aktiv an den Gesprächen durch Zuhören, Nachdenken, Nachfragen, Kommentieren in Form von klatschen oder sprachlich teil. Auch ein

Feedback am Ende ist für alle sehr schön, denn wir laden die Teilnehmenden dazu ein, uns zu berichten, was sie gelernt haben, was neu für sie ist, wie sie auch eventuell einen Bezug zwischen dem neu Gelernten und ihrem Alltag in Kreuzberg herstellen können. Denn wir möchten ja auch den Sozialraum Kreuzberg 36 dekolonisieren. Und dabei denken wir natürlich nicht nur an diesen Bezirk, sondern auch langfristig an den Synergieeffekt, den unsere Arbeit auf andere Bezirke in Berlin haben kann, da wir sehr öffentlichkeitswirksam arbeiten. Ziel ist also, bei den Teilnehmenden zum einen Aktivismus, zum anderen Kollektivität zu erwecken.

„Bei Dekolonisieren denken die Meisten immer an Straßenumbenennungen oder gestohlene Objekte oder Human Remains in unseren Museen. Das aufzuarbeiten, ist auch extrem wichtig. Allerdings geht es um viel mehr. Die kolonialen Verflechtungen stecken in so viel mehr und sind die Gründe für den Wohlstand unserer Gesellschaft. Wir profitieren jeden Tag davon, während wir andere Länder noch immer ausbeuten.“ (Tahir Della, Community- Talk am 03. Mai 2023)

Hindernisse

Junges Netzwerk

Da wir das Netzwerk „Decolonize Xberg 36“ im Rahmen des Projektes „Seien Wir Mal Ehrlich“ neu aufgebaut haben, haben wir hier im Vergleich zu den beiden anderen Workshopgruppen weniger Teilnehmer*innen akquirieren können, als wir es wünschten. Dennoch war das Feedback gut und die teilnehmenden Gäste haben den Wunsch nach fortlaufenden Community-Talks geäußert.

Ergebnisse

Globales Lernen & Perspektivwechsel

Die Community-Talks haben sich als ein Format bewiesen, dass nicht nur das globale Lernen und einen Perspektivwechsel ermöglicht. Durch die offene und informelle Gesprächsführung, die nur durch wenige Fragen moderiert wird, wurden so auch verschiedensten Emotionen Raum gegeben, ebenso Verbindungen zu Querschnittsthemen.

Ergebnissicherung

Die Talks wurden per Audio aufgenommen. Der zweite und dritte Teil wurde zusätzlich gefilmt. So haben wir die Möglichkeit, auch dieses Material wieder zu verarbeiten und zur Verfügung zu stellen.

Anhang Methode #3:
Flyer Community Talks

**SOCIAL
DECOLONIZING
NETWORK
36**

**OPENING
EVENT**

**SAVE
THE
DATE**

28.FEBRUAR.2023
18:00 - 20:00
GANGWAY CO-LAB IM
GÖRLITZER PARK



KONTAKT: COLAB-WRANGLER@GANGWAY.DE PROJEKTBUERO@JOLIBA.DE

DECOLONIZING NETWORK

**DU WILLST GLEICHE RECHTE
FÜR ALLE SCHAFFEN!
DU WILLST UNGLEICHE
VERHÄLTNISSE ABBAUEN!
DU WILLST EINE
GESELLSCHAFT FREI VON
RASSISMUS!
WIR WOLLEN DAS AUCH!**

**WIR WOLLEN EIN NETZWERK
ZUR DEKOLONIALISIERUNG
VON BERLIN IN KREUZBERG ORGANISIEREN
UND MÖCHTEN ALLE
INTERESSIERTEN ZU DEM
AUFTAKTEVENT EINLADEN!**

**GEMEINSAM
DEKOLONISIEREN
WIR BERLIN**

EINGELADENE GÄSTE:

MC: BINO BYANSI BIAKULEKA - ARTIST, ACTIVIST, RADIOPRESENTER

EXPERT*INNEN: MORO YAFFA - SOCIALWORKER, ACTIVIST, RADIOPRESENTER;

FAZILI BHIMJI, PH. D. INDEPENDENT SCHOLAR - ACTIVIST AND RADIOMODERATOR

DECOLONIZING NETWORK

SOCIAL DECOLONIZING NETWORK 36 SECOND EVENT



gefördert
durch:



Kooperationsbündnis



KONTAKT: COLAB-WPANEL@GANGWAY.DE PROJEKTBUERO@JOLIBA.DE

DECOLONIZING NETWORK

**DU WILLST GLEICHE RECHTE
FÜR ALLE SCHAFFEN!
DU WILLST UNGLEICHE
VERHÄLTNISSE ABBAUEN!
DU WILLST EINE
GESELLSCHAFT FREI VON
RASSISMUS!
WIR WOLLEN DAS AUCH!**

**WIR WOLLEN EIN NETZWERK
ZUR DEKOLONIALISIERUNG
VON BERLIN IN KREUZBERG ORGANISIEREN
UND MÖCHTEN ALLE
INTERESSIERTEN ZU DEM
ZWEITEN TREFFEN
EINLADEN!**

**GEMEINSAM DEKOLONISIEREN
WIR BERLIN - diesmal mit
brasilianischer Perspektive!**

EINGELADENE GÄSTE:

MC: BINO BYANSI BIAKULEKA - ARTIST, ACTIVIST, RADIOPRESENTER

EXPERT*INNEN:

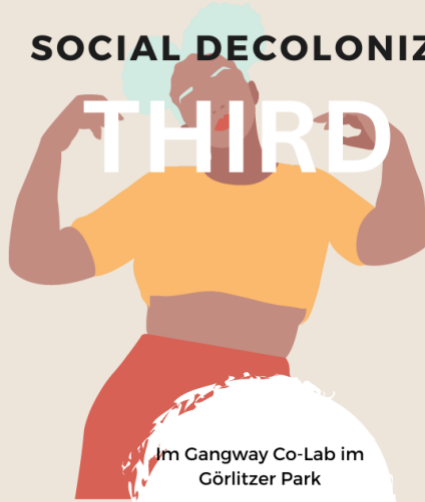
SANDRA BELLO - ACTIVIST, CULTURAL PRODUCER, FREEDOM FIGHTER, QUILOMBOLA PAN-AFRICANIST;

RAS ADAUTO - ACTIVIST, DIGITAL MEDIA ARTIST, MEDIA EDUCATOR, SOCIAL MEDIA JOURNALIST, NAI E.V.

DECOLONIZING NETWORK

SOCIAL DECOLONIZING NETWORK 36

THIRD EVENT



Im Gangway Co-Lab im
Görlitzer Park

03. Mai 2023
18:00- 20:00



Kooperationsbündnis

gefördert
durch:



JOLIBA **GANGWAY**



KONTAKT: COLA.B-WRANGEL@GANGWAY.DE PROJEKTBUERO@JOLIBA.DE

DECOLONIZING NETWORK

**DU WILLST GLEICHE RECHTE
FÜR ALLE SCHAFFEN!
DU WILLST UNGLEICHE
VERHÄLTNISSE ABBAUEN!
DU WILLST EINE
GESELLSCHAFT FREI VON
RASSISMUS!
WIR WOLLEN DAS AUCH!**

**WIR WOLLEN EIN NETZWERK
ZUR DEKOLONIALISIERUNG
VON BERLIN IN KREUZBERG ORGANISIEREN
UND MÖCHTEN ALLE
INTERESSIERTEN ZU DEM
DRITTEN TREFFEN
EINLADEN!**

GEMEINSAM DEKOLONISIEREN WIR BERLIN

EINGELADENE GÄSTE:

MC: BINO BYANSI BIAKULEKA - ARTIST, ACTIVIST, RADIOPRESENTER

EXPERT*INNEN:

RAJAA SHAMAM - QUEER-FEMINIST ACTIVIST, RESEARCHER AND FILMMAKER

TAHIR DELLA - ACTIVIST, INITIATIVE SCHWARZE MENSCHEN IN DEUTSCHLAND (ISD) E.V., DECOLONIZE BERLIN E.V

DECOLONIZING NETWORK

Methode # 4

Dekoloniales Bildungsfestival

„Decolonize XBerg 36“

Mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen

- Anzahl TN: 100
- Alter TN: 1- 99
- Dauer: einmalig am 20. Mai 2023
- Veranstaltungsort: Co-Lab, Görlitzer Park

Grundidee

Die Grundidee bestand darin, das Dekolonisieren in unserem Sozialraum, rund um den Görlitzer Park in Kreuzberg36, durch Aktivitäten, an denen sich viele Menschen beteiligen können, weiter zu verbreiten.

Während der Projektkonzeption im Frühjahr 2022 hatten wir dabei einen Fachtag geplant. Allerdings haben wir während der Projektdurchführung festgestellt, dass wir mit einem Fachtag-Format Gefahr laufen, uns im ausschließlich akademischen Bereich zu bewegen und somit nur das Interesse von gewissen Zielgruppen zu wecken. Um allerdings so viele Menschen wie möglich im Kiez und über dessen Grenzen hinaus anzusprechen, entschieden wir uns für das Format eines Bildungsfestivals mit verschiedenen Angeboten für verschiedene Zielgruppen.

Uns war bereits bewusst, dass ein solches Vorhaben nur im laufenden Prozess funktionieren kann. Somit waren u.a. die Community-Talks aus verschiedenen Gründen eine gute Vorbereitung auf das Bildungsfestival, denn damit konnten wir das erste öffentliche Interesse an dem Thema wecken und uns gemeinsam weiterbilden. Da diese Erfahrung des gemeinsamen Lernens und der darauffolgende Austausch bei einem Abendessen so empowernd für alle Teilnehmenden war, beschlossen wir, dass das Bildungsfestival eine Vergrößerung davon darstellen soll – natürlich mit noch weiteren Programmteilen, die das Format eines Festivals und einer Bildungsveranstaltung fusionieren.

Bedingungen & Voraussetzungen

Teilnehmende:

Willkommen waren neben den Personen und Gruppen, die bereits in den Medienworkshops und den Community-Talks beteiligt waren, alle Menschen, die Interesse zeigten, neugierig waren, Offenheit und Lernbereitschaft mitbrachten und sich einbringen wollten.

Dabei haben wir wie bei all unseren Projekten keine Form von verletzender Sprache, Diskriminierung, Missbrauch, Ausgrenzung und beleidigendem

Verhalten, Sexismus, Rassismus, Colourism, Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie bzw. -feindlichkeit, Antisemitismus, Islamophobie, Faschismus, Altersdiskriminierung, Ableismus und andere und/oder intersektionale Formen von Diskriminierung toleriert.

Hier haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Teilnehmenden der Medienworkshops und Community-Talks bereits ein breites Wissen aufbauen konnten, was dazu beigetragen hat, dass die Gesprächsrunden mit den fünf Expert*innen besonders partizipativ waren. Bei den Gesprächsrunden haben wir uns für das Barcamp-Format entschieden.

Da auch Kinder und Jugendliche, ebenso wie Familien zu „Decolonize Xberg 36“ eingeladen wurden, haben wir als Veranstaltungszeit einen Samstag gewählt und als Uhrzeit 14 – 21.30 Uhr.

Expert*innen

Bei den mitwirkenden Expert*innen war uns wichtig, dass hier Menschen eine Bühne gegeben wird, die entweder selber Erfahrungen machen mussten/müssen mit den negativen Auswirkungen der kolonialen Verflechtungen oder aktiv dagegen ankämpfen, also z.B. im Bereich Antirassismuserbeit aktiv sind. Für das Bildungsfestival haben wir queere

BIPoC Menschen eingeladen, mit und ohne Migrationserfahrung, die hinter individuellen Themen stehen und dafür ein Sprachrohr von und für bestimmte Communities darstellen.

Eine wichtige Voraussetzung bei der Wahl der Expert*innen war deren Bewusstsein darüber, dass die Vorkenntnisse zu dekolonialen Perspektiven bei den Gäst*innen gering sein könnten und es daher vorteilhaft wäre, Grundwissen gemeinsam aufzubauen. Das heißt also z.B. damit anzufangen, welche Zusammenhänge zwischen dem historischen Kolonialismus und dem aktuellen, strukturellen Rassismus unserer Gesellschaft bestehen.

Mehr über die Expert*innen und mit welchen Themen sie sich auseinandersetzen, erfahrt ihr hier:



Team:

Hier waren eine genaue Abstimmung und Koordination notwendig. Es ist uns gelungen, eine gute Aufgabenverteilung zwischen den

Kooperationspartnern Joliba e.V., Gangway e.V. und Nijinski Arts e.V. zu ermöglichen.

Materielle Voraussetzungen:

Hier ist der physische Ort, der eine Veranstaltung dieser Größe ermöglicht, eine Grundvoraussetzung. In unserem Fall war auch das technische Equipment notwendig, das für einen Medienworkshop gebraucht wird. Auch hier konnten wir auf ein Equipment aus jahrelanger Projektarbeit zurückgreifen, so dass uns u.a. insgesamt sieben Kameras zur Verfügung standen.

Um die Barcamp-Talks im Park bei gutem und schlechtem Wetter veranstalten zu können, haben wir außerdem Pavillons besorgt, welche mit Kunstwerken aus dem Projekt „Black History Month“ dekoriert wurden. Neben Verpflegung (Snacks, Getränke, Abendessen, Kuchen) wurden auch Verbrauchsmaterialien (Stifte, Papier, Kreide) besorgt. Außerdem wurde eine Broschüre mit Informationen und dem Timetable angefertigt, sowie ein Stempel mit der Aufschrift „Decolonize Xberg 36“.

Grundlegend bei diesem Format sind natürlich auch die finanziellen Mittel, um entsprechende Honorare für die mitwirkenden Personen zu zahlen. Dies umfasste die Expert*innen, die Künstler*innen und das Team. Hier hatten wir unterschiedliche Funktionen, Verantwortlichkeiten und Aufgabenbereiche verteilt, um die Veranstaltung gut koordinieren zu können.

VORGEHEN

Vorbereitung

Da wir die Veranstaltung zum Teil im öffentlichen Raum (Görlitzer Park) durchgeführt haben, haben wir sie im Vorfeld bei dem zuständigen Grünflächenamt angemeldet.

Auch bei der Gema haben wir das Vorhaben angemeldet.

In der Vorbereitung haben wir in Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartner*innen und dem Bildungsfestival-Team ein breites Programm aufgestellt, welches Workshops im Bereich Medien und Podcasts umfassen sollte. Der Bildungsteil wurde durch vier bis fünf Barcamp-Talks abgedeckt, wobei sich spontan im Anschluss ein gemeinsamer Sitzkreis mit einem Gruppengespräch ergeben hatte. Zur Unterhaltung gab es im Anschluss an das Abendessen eine Tanz-Performance der Gruppe von Treasure Dance und zum Abschluss haben wir die Band Prismala eingeladen!

Der gesamte Ablauf ist hier einzusehen:



Für dieses Format haben wir in der Vorbereitung viel in die Öffentlichkeit investiert, um so viele Menschen wie möglich zu akquirieren. Dabei haben wir genaue Informationen geteilt, wie beispielsweise den Timetable des Bildungsfestivals, Informationen zu den Workshops oder kleine Abstracts über die eingeladenen Expert*innen. Hilfreich war, dass einige Expert*innen die erstellten Posts über sich mit ihren Communities geteilt haben, wodurch unsere Öffentlichkeitsarbeit mehr Menschen erreichen konnte.

Gemeinsames Lernen durch Offenheit und Spontanität

Obwohl der Ablauf des Bildungsfestivals im Voraus geplant wurde, haben wir es uns vorbehalten, entsprechend gewisser Situationen zu handeln und offene Räume für Gespräche oder Änderungen zu ermöglichen. So hat sich wider des Ablaufplans ein

spontaner Sitzkreis einer großen Gruppe im Anschluss an die Barcamp-Talks ergeben, bei dem neue Synergie-Effekte entstehen konnten und neue Themen innerhalb der Gruppe aufkamen. Diese spontanen Abweichungen vom geplanten Programm mit den entsprechenden Anpassungen haben zu einer partizipativen und positiven Stimmung geführt.

Empowernde Teamarbeit

Innerhalb des Veranstalterteams war es wichtig, die unterschiedlichen Zuständigkeiten unter den Mithelfenden (Mitarbeiter*innen und Ehrenamtliche) aufzuteilen, so dass jede*r partizipativ mitwirken konnte. Wir freuen uns sehr, dass uns eine gute Aufgabenverteilung gelungen ist, so dass niemand an dem Tag überfordert war und alle mitwirkende Personen nach ihren Stärken eingebunden wurden.

Das hat uns als Team extrem empowered, so dass die Motivation gestärkt wurde, weitere Events in diesem Umfang durchzuführen.

Hindernisse

Das größte Hindernis wäre eine sehr geringe Besucher*innenzahl gewesen.

Wir sind extrem dankbar, dass dank der Vorarbeit in dem Projekt

(Medienworkshops und Community-Talks) und einer breiten Öffentlichkeitsarbeit viele Menschen zu dem Bildungsfestival eingeladen werden konnten und teilgenommen haben.

Ergebnisse

Ein Hauptergebnis des Festivals ist die starke Motivation, unsere Gesellschaft weiter zu Dekolonisieren. Durch den Tag hinweg haben sich verschiedene Menschen, Expert*innen, Medientrainer*innen und Mediengestalter*innen, Leiter*innen von Einrichtungen und Projektbüros und mehr Menschen dieser Zielsetzung angeschlossen. Vielen Menschen bleibt eine schöne und gleichzeitig inhaltlich wichtige Veranstaltung in Erinnerung, wodurch ein stärkeres Interesse an dem Thema und somit an dem Abbau von kolonialen Verflechtungen und asymmetrischen Machtbeziehungen entstehen kann. Durch ein offenes und spontanes Format wurden neue Räume für Querschnittsthemen geöffnet, Gäst*innen wurden zu Expert*innen und gemeinsames Lernen auf Augenhöhe wurde ermöglicht.

Durch die Anmeldung der Veranstaltung und die breite Öffentlichkeitsarbeit wurde auch auf Bezirks- und Verwaltungsebene deutlich, dass die Auseinandersetzung mit dem Thema im Sozialraum stattfindet. Das hat Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit auf den verschiedenen Ebenen erweckt und trug zur Wirksamkeit bei. Auch Synergieeffekte innerhalb des Görlitzer Parks konnten wachsen, da sich neben den Bündnispartnern (Joliba e.V., Gangway e.V. und Nijinski Arts e.V.) auch die Parkläufer und Kiezhausmeister spontan der Veranstaltung angeschlossen haben, wodurch das Netzwerk weitergewachsen ist.

Ein positives Ergebnis stellt vor allem der Wunsch nach einer weiterführenden dekolonialen Netzwerkarbeit dar, der von Seiten der Mitwirkenden und der Gäste geäußert wurde. Es wurde deutlich, dass der Bedarf an Auseinandersetzung mit dekolonialen Perspektiven in dem Sozialraum Kreuzberg36 und darüber hinaus vorhanden ist und in zukünftigen Projektarbeiten umgesetzt werden sollte.

Ein wirklich erfolgreiches Ergebnis ist, dass es gelungen ist, innerhalb der Projektlaufzeit ein dekoloniales Netzwerk aufzubauen, das auch über die Projektlaufzeit hinaus weiterwachsen möchte. Dabei war das Bildungsfestival eine wichtige gemeinsame Erfahrung für alle Beteiligten und hat zur Nachhaltigkeit der Projektarbeit beigetragen. Auch die Dokumentation seitens des Medienteams stellt einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit des Projektes dar.

Anhang Methode #4:
Dekoloniale Expert*innen



Master of
Ceremony
&
Podcastworkshop

BINO BYANSI
BYAKULEKA

DECOLONIZE XBERG 36 -
Bildungsfestival am 20. Mai 2023



Panel Talk Expertin

RENÉE
ELOUNDOU

DECOLONIZE XBERG 36 -
Bildungsfestival am 20. Mai 2023



Panel Talk Experte

VALÉRIE
VIBAN

DECOLONIZE XBERG 36 -
Bildungsfestival am 20. Mai 2023



Panel Talk Experte

MORO
YAPHA

DECOLONIZE XBERG 36 -
Bildungsfestival am 20. Mai 2023



Panel Talk Expertin

RAJAA
SHAMAM

DECOLONIZE XBERG 36 -
Bildungsfestival am 20. Mai 2023

Weiterführende Links

Weitere Informationen zu dem Projekt „Seien Wir Mal Ehrlich“ findet ihr unter: <https://www.joliba.de/seienwirmalehrlich>



Die entstanden Medienproduktionen sind hier zu finden:

<https://global-we-media.com>



Danksagung

Wir möchten uns an dieser Stelle bei all denjenigen bedanken, die ihre wertvolle Erfahrung in das Projekt „Seien Wir Mal Ehrlich“ und somit in die Erarbeitung dieser Broschüre haben einfließen lassen.

Zunächst gebührt unser Dank allen Teilnehmenden, die an den verschiedenen Formaten teilgenommen haben: Der Gruppe „Kinder der Welt“, die sich für viele Medienprojekte begeistern, das Medienteam der jungen Erwachsenen sowie bei allen Gäst*innen der Community- Talks. Wir bedanken uns für Eure kreativen Ideen und eure Tatkräftigkeit, ohne die das Projekt nicht möglich gewesen wäre.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle den Referent*innen, die bei den Projekttagen, Community Talks und dem abschließenden Bildungsfestival mitgewirkt haben: Moro Yaffa, Fazila Bhimji, Ras Adatao, Sandra Bello, Raja Shamam, Tahir Della, Renée Eloundou, Valerie Viban. Danke an Bino Byansi Byakuleka, den Master of Ceremony, ohne den die Umsetzung der Community Talks und des Bildungsfestivals nicht möglich gewesen wären.

Weiterhin gilt unser Dank allen Mitarbeitenden des Global- We- Media- Teams: Blaise Baneh Mbuh, Milen Zhelev, Kreshnik Ramadani, Omnia Darwish Saad, Anderson Ngali, Uwila Sinsungwe, Maurilho, Grace Mwangi, Kathy und Chicka Okongwo.

Danke sagen wollen wir auch unseren Kolleg*innen von JOLIBA e.V., denn ohne eure Unterstützung in Form von Projektkoordination, Buchhaltung, Controlling, Büroorganisation, die Sorge für das leibliche Wohl in Form von Kochen und inspirierenden Gesprächen könnten wir keine Projekte realisieren.

Außerdem möchten wir unseren Bündnispartner*innen von Nijinski Arts e.V. und Gangway e.V. danken und hoffen, auch in Zukunft gemeinsame Projekte auf die Beine zu stellen. Besonderer Dank an Gangway e.V. für die Bereitstellung des Co-Lab im Görlitzer Park als zentrale Anlaufstelle für die Projektumsetzung.

Wir bedanken uns herzlich bei der Bundeszentrale für politische Bildung für ihre finanzielle Unterstützung.

Das Projekt „Seien Wir Mal Ehrlich“ wurde gefördert mit Mitteln der Bundeszentrale für politische Bildung:



Wir bedanken uns herzlich für die Unterstützung bei Nijinski Arts e.V. und Gangway e.V.:



Für den Inhalt dieser Broschüre ist alleine JOLIBA – Interkulturelles Netzwerk in Berlin e.V. verantwortlich.





Impressum

Herausgeber*innen, Redaktion, Lektorat:

JOLIBA e.V.
Rigaer Str. 101
12047 Berlin
<https://www.joliba.de>

Und

Nijinski Arts Internacional e.V.
Schlesische Str. 6
10997 Berlin
<https://www.nijinski-arts.de>

Layout: Marleen Abels

Interviews und Transkriptionen: Marleen Abels und Katharina La Henges

Texte: Marleen Abels

Lektorat: Sarah Louis-Montgomery